

**Abonnement :**  
Für 1 Jahr . . . 12\$000  
„ 6 Monate . . . 6\$000

**Anzeigen**  
die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 50 Reis.  
Vorausbezahlung.

**Literar. Beiträge**  
von allgemeinem Interesse sind willkommen.

**Erscheint**  
wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch u. Sonnabend.

# Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien.

**Agenturen :**  
Santos: Manoel Evaristo do  
Livramento R.S. Antonio 7.  
Campinas: John H. Bryan.  
Rio Claro: F. Vollet.  
Piracicaba: B. Vollet.  
Rio de Janeiro: C. Müller,  
Rua do Hospício 77.  
Dona Francisca: L. Kühne.  
Agenten für andere Orte  
erwünscht.

**Expedition :**  
Rua 25 de Março N. 101 A.

## Zur deutsch-brasilianischen Ausstellung in Porto Alegre.

Mit Spannung blicken die Deutschen der Provinz S. Paulo den Tagen entgegen, an welchen die erste deutsch-brasilianische Ausstellung den Besuchern und ganz Brasilien die Arbeiten unserer deutschen Landsleute von Porto Alegre in einem Gesamtbilde vorführen soll, während sie andererseits uns mit Produkten bekannt machen wird, welche das auf allen Gebieten des industriellen Lebens jetzt rüstig vorwärts schreitende Deutschland hierher senden will. Schon jetzt entfaltet sich ein rüstiges Treiben auf dem Ausstellungsplatze und wenn nicht alle Zeichen trügen, wird diese Exposition eine ebenso würdige Gestalt annehmen, als wie sie dem deutschen Namen Ehre und dem ganzen Lande Vortheil bringen wird. In unserem alten Vaterlande hat namentlich der handelsgeographische Verein eine äusserst rührige Thätigkeit entfaltet und dafür Sorge getragen, dass die Ausstellung erstens mit hier brauchbaren und vielfältigen Gegenständen, sowie auch reichlich beschickt werden wird. Namhafte Geschäftshäuser, welche auf den grössten internationalen Ausstellungen sich Prämien errangen, werden mit ihren Artikeln in Porto Alegre den Beweis liefern, dass deutscher Gewerbefleiss sicher berechtigt sei, von den Landsleuten im Auslande beachtet zu werden, und das um so mehr, als von kompetenter Seite dafür gesorgt ist, dass die hierher gesandten Erzeugnisse deutscher Industrie sich den Bedürfnissen und Gewohnheiten der Bewohner Brasiliens vollständig anpassen. Schon die Namen Dr. Jannasch, Sellin u. s. w. bürgen dafür, dass die Provinzialausstellung als solche sich als ein ganzes Werk präsentiren wird. Wenn wir das aber voraussetzen können, so ist es eine ebenso grosse Pflicht wie es im Interesse der hiesigen Deutschen liegt, von ihrer Seite aus für eine Beschickung der Ausstellung zu sorgen, welche sich würdig in Auswahl und Reichhaltigkeit den gesendeten Produkten des Mutterlandes anschliesst. Uns Deutsche in Brasilien thut eine recht reichhaltige Gesamtübersicht des deutschen Könnens und Schaffens in Brasilien nach vielen Seiten hin Noth. Zuerst wäre zu beachten, was für die Zukunft als lohnender Absatzartikel gelten könnte; denn, ist der Export selbst von

einer Provinz nach der andern noch ein äusserst geringer, so ist es doch auch wieder nur eine Frage der Zeit, dass das, was deutscher Fleiss hier hervorbrachte, auch nutzbar im vollsten Sinne des Wortes gemacht werden könnte. Das, was Brasiliens Boden gewährt, wird eine unverstehbare Quelle werden, aus welcher die Bevölkerung der ganzen Welt schöpfen kann, und nach dieser Seite hin wird auch der Schwerpunkt für die Ausstellungsprodukte unserer Landsleute liegen. Wir dürfen uns natürlich nicht darauf verlassen, dass das Wenige von dem unendlichen Reichthum Brasiliens, was wir dem Besucher der Ausstellung von Porto Alegre zeigen, sogleich einen hohen Nutzen für uns abwirft, aber wir können die ehrenvolle Aufgabe erfüllen, Pioniere für eine Epoche zu sein, welche unsere jetzige Arbeit tausendfältig vergütigen wird.

Eine gehässige Kritik ist stets bemüht gewesen, die deutsche Industrie in Brasilien, so gering sie ja allerdings noch zur Zeit ist, herabzusetzen, trotzdem aber behaupten wir aus eigener praktischer Erfahrung, dass es in den meisten grösseren Städten Brasiliens deutsche Gewerbetreibende gibt, welche ganz ausgezeichnete und vollständig konkurrenzfähige Artikel anfertigen. Wir erwähnen nur die Möbelbranche, die Hutfabrikation, die Maschinen-Industrie etc., und sind der festen Ueberzeugung, dass, falls sich diese Kreise mit ihren Arbeiten an besagter Ausstellung betheiligen würden, manche irrige Ansicht über erwähnte Industriezweige auf das Sprechendste widerlegt würde. Sind wir auch nicht für einen hohen Schutzzoll, so müssen wir denselben, als einmal bestehend, von seiner besten Seite, d. h. als eine Begünstigung der nationalen Arbeit betrachten, und wenn wir hinzurechnen, dass Brasilien sehr vielen Gewerbezweigen die ausgezeichnetsten Materiale bietet, so können wir nicht einsehen, warum nicht mancher Artikel hier angefertigt werden und lohnenden Absatz finden könnte. Wir müssen es tief bedauern, dass sich gegenüber jenem ersten Schritt, welchen die Provinz Rio Grande do Sul zu Gunsten der Aufbesserung des Allgemeinwohls unternimmt, die deutsche Bevölkerung der nördlichen Provinzen Brasiliens so passiv verhält, noch viel weniger können wir es aber begreifen, dass sich die, man sagt, von Kaufleuten redigirte Deutsche Zeitung in Rio de Janeiro, und zwar lediglich deswegen,

weil ihre Kollegin in Porto Alegre mit ihren kuriosen Ansichten nicht übereinstimmt, und ohne sich überhaupt unterrichtet zu haben, gegen die Ausstellung zu Felde zieht, als könne diese letztere nicht nur der deutschen Bevölkerung Porto Alegre's, sondern der ganzen Provinz Rio Grande do Sul unermesslichen Schaden zufügen. Wir denken, dass, wenn von Verlnsten überhaupt die Rede sein kann, dieselben nur sehr geringfügig sein müssen und gegen die grossen Vortheile, welche eine solche Ausstellung bereiten muss, gar nicht in Betracht gezogen werden können. Wir werden in weiteren Artikeln Gelegenheit haben, uns über die deutsch-brasilianische Ausstellung auszusprechen; jedenfalls aber bemüht sein, in unserm Leserkreis die wärmste Sympathie für dieselbe zu wecken, trotzdem sich leider einige deutsche Zeitungen das traurige Vergnügen gemacht haben, jetzt, da es viel zu spät ist, die Ausstellung an sich und mit ihr einen grossen Theil der deutschen Bevölkerung aus rein persönlichen Interessen in ein schlechtes Licht zu stellen.

## Politische Rundschau.

Fürst Bismarck hat am 27. Januar die Session des preuss. Volkswirtschaftsraths eröffnet, von welchem er schon wegen seiner Zusammensetzung eine Unterstützung seiner neuen Wirtschaftspolitik erwarten kann. Die öffentliche Meinung scheint jedoch von dieser Corporation nicht viel zu erwarten. In einem „Zur Hebung des deutschen Ausfuhrhandels“ überschriebenen Artikel spricht der Reichsanzeiger von „Kleinlichkeit im Allgemeinen und Mangel an Unternehmungsgeist“ und fällt in seinen weiteren Ausführungen das treffende Urtheil, dass die Engländer in dieser Beziehung viel coulanter wären, als die Deutschen, und z. B. in der Tuchbranche stets ein Uebermass geben, während die deutschen Tuchhändler zwar auf ein richtiges Mass hielten, jedoch so knapp messen, dass es knapper nicht sein könne. — Zwischen dem Centrum und den Konservativen im preussischen Abgeordnetenhaus scheint sich eine intimere Verbindung herzustellen. — Nach den letzten Wahlen und anderen Symptomen zu schliessen, ist unter der Wählerschaft in der liberalen Richtung ein Umschwung unverkennbar.

## Das neue Wahlgesetz.

(Schluss.)

10

§ 32. Durch die Wahlkollegien:

I. Die Mitglieder derselben, welche ohne genügende Entschuldigung nicht erscheinen, sich entfernen, oder das Wahlprotokoll nicht unterzeichnen: mit Geldstrafen von 50\$ bis 100\$.

II. Die zur Formirung des Wahlkollegiums eingeladenen Bürger, welche nicht erscheinen, oder, wenn sie gegenwärtig sind, das Wahlprotokoll nicht unterzeichnen: mit Geldstrafe von 50\$ bis 100\$.

III. Die Schreiber des Friedensrichters oder des Subdelegaten, welche zu irgend einem in diesem Gesetz vorgesehenen Dienste berufen werden: mit Geldstrafe von 50\$ bis 100\$.

§ 4. Gegen die Auflegung administrativer Geldstrafen kann Rekurs erhoben werden: in der Reichshauptstadt an die Regierung, und in den Provinzen an die Präsidenten.

Art. 32. Die in diesem Gesetz festgestellten Geldstrafen fliessen in die Municipal-Kasse desjenigen Bezirks, in welchem der Bestrafte seinen Wohnsitz hat, und werden auf exekutorischem Wege erhoben.

### Allgemeine Bestimmungen.

Art. 33. Im Fall der Stimmgleichheit beider letzten Stimmzählung gilt derjenige Bürger als gewählt, welcher im höheren Lebensalter steht.

Art. 34. Die Municipal-kammern haben die zur Eintragung der Wähler nöthigen Bücher, und die Talonbücher, welche die gedruckten Wählertitel enthalten, zu liefern, sowie auch die

Urnen und alle sonstigen zur Wahl nöthigen Gegenstände.

Falls die betreffenden Municipal-kammern wegen Mangel an Mitteln die Ausgabe für diese Bücher und sonstigen Gegenstände nicht bestreiten können, so wird der Betrag durch die Regierung bezahlt.

Im Fall die genannten Bücher durch die Municipal-kammern nicht geliefert wurden, sollen dieselben durch andere ergänzt werden, welche numerirt und, mit Zeitangabe der Eröffnung und Abschluss derselben, gegengezeichnet (rubricados) werden durch den Rechtsrichter oder die Municipalrichter und durch die Präsidenten der Wahlkollegien oder durch die Kollegien der Wahlzusammenstellung.

Art. 35. So lange nicht definitiv die erste Aufstellung der Generalliste der Wähler, wie sie in diesem Gesetz vorgeschrieben, beendet ist, kann keine Wahl zu Deputirten des Parlaments stattfinden, ausgenommen den in Art. 29 der Konstitution vorgesehenen Fall der Wahlen zu Senatoren, Mitgliedern der Provinzialversammlungen, Municipalräthen und Friedensrichtern.

Die Regierung kann den Tag der Wahlen für die nächstkommende Legislaturperiode bis zum letzten Wochentage des Monats Dezember 1881 verschieben.

Art. 36. Die Regierung sammelt in spezieller Urkunde, oder in anderer Weise, alle zur Ausführung dieses Gesetzes erlassenen Instruktionen, sowie alle bezüglichen Verfügungen der in Kraft befindlichen Gesetze und die auf Wahlen bezüglichen Erlasse der Exekutivbehörden, welche mit gegenwärtigem Gesetz harmoniren und beibehalten zu werden geeignet sind.

Diese Arbeit soll der gesetzgebenden Gewalt, bei Beginn der ersten Sitzung der nächsten Legislaturperiode, zur Genehmigung vorgelegt werden, und nachdem sie genehmigt, sind alle früheren Gesetze und Verfügungen, bezüglich der Wahlen, als aufgehoben zu betrachten; mit Publikation dieser Arbeit tritt auch die in Art. 120 des Gesetzes Nr. 387 vom 19. August 1846 der Regierung gewährte Vollmacht (attribution) ausser Wirksamkeit.

Art. 37. Alle zuwiderlaufenden Verfügungen sind aufgehoben.

## Vermischtes.

**Prozession und Wallfahrten.** Der bekannte Wiener Volksschriftsteller Anton Langer spricht sich in seiner Wochenschrift „Hans-Jörgel“, die zu den konservativsten und durchaus nicht kirchenfeindlichen Blättern gehört, in folgender drastischen Weise über die Prozessionen aus:

Die Unglücksfälle, die in letzter Zeit an verschiedenen Orten während der Wallfahrten geschehen sind, haben die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf diese Prozessionen und Bittgänge gelenkt, die in heutiger Zeit ganz unnöthig sind. Ja, unnöthig, selbst vom kirchlichen Standpunkt. Die katholische Kirche lehrt, dass man die Mutter Gottes um ihre Fürbitte anrufen kann und soll. Das kann aber jeder zu Haus thun oder in den Kirchen seines Ortes, wo es gewiss ein Marienbild gibt. Wenn aber die Leute von Strudelhofen oder Kuödelhausen eine Wallfahrt nach Maria-Zell, Maria-Schutz, Maria-Taferl u. s. w. machen, so stellen sie die Mutter Gottes wie ein Weib hin,

Im österreichischen Reichsrath werden in der laufenden Session die wirthschaftlichen Fragen wahrscheinlich den Hauptgegenstand der Verhandlung bilden. Graf Taaffe hofft durch sie von den politischen Debatten abzuleiten und nach und nach eine Ausgleichung des Parteihaders herbeizuführen; gegenüber den Forderungen der Czechen hält er sich nach wie vor sehr reservirt. — Die Bestattung des jüngst verstorbenen Cardinal Erzbischofs Kutschker hat mit grossen Feierlichkeiten stattgefunden, auch der Kaiser und die Erzherzöge wohnten dem Leichenbegängnis bei. — In Linz hat die Statthalterei die Bildung eines oberösterreichischen Statthaltervereins auf Grund der vorgelegten Statuten als gesetzwidrig und staatsgefährlich verboten.

Die französische Deputirtenkammer beschäftigte sich in den letzten Tagen des Januar vorzugsweise mit dem neuen Pressgesetz. Die Zugeständnisse desselben an die periodische Presse sind sehr umfangreich und die Vertreter der verschiedenen liberalen Richtungen sind bemüht, durch Beseitigung von Ausnahmebestimmungen dasselbe mehr und mehr dem Gemeinen Recht anzunähern. — Bei der constituirenden Versammlung der Panama-Gesellschaft am 31. Januar waren nicht weniger als 317,118 Aktien vertreten; unter denselben befinden sich allein in den Händen der Bankiers Bischofsheim & Piat 25,000 Stück und darüber. Herr von Lesseps stellt das Unternehmen jetzt als vollständig gesichert dar, da auch in den Vereinigten Staaten der Widerstand gegen dasselbe aufgegeben ist, nachdem man die Ueberzeugung erlangt hat, dass keine auswärtigen Einflüsse sich bei demselben geltend machen können. — Die Bonapartisten lenken mehr und mehr in das republikanische Lager ein und wollen für die nächste Präsidentenwahl Jerome Bonaparte als Kandidaten aufstellen. — Die französische Weinernte ist seit den letzten 5 Jahren sehr zurückgegangen.

Nach dem Cap sind so namhafte Verkürzungen unterwegs, dass der Aufstand der Boers in Transvaal voraussichtlich ein hoffnungsloser ist und sich dieselben wohl in Kürze dem allmächtigen Willen des Krämerlandes unterwerfen müssen. Zwar haben nach den letzten Nachrichten die britischen Truppen unter General Colly am Pass des Drakenberges eine sehr böse Schlappe erlitten, aber wie es scheint, haben auch die Boers sehr schwere Verluste gehabt und ihre Lage wird jedenfalls durch derartige problematische Siege nicht viel gebessert. Das Gladstone'sche Ministerium scheint bereit zu sein, dem Unabhängigkeitssinn der Bewohner des Transvaalles grosse Zugeständnisse zu machen, jedoch müssten sich die Boers erst unterwerfen.

In Italien hat Mitte Februar ein grosses Massen-Meeting stattgefunden, welches hauptsächlich aus Republikanern und Demokraten bestand, und bei welchem auch Garibaldi trotz seiner Gebrechlichkeit nicht fehlte; es wurden Resolutionen für das gemeine Stimmrecht, für eine gründliche Wahl-

reform u. s. w. gefasst und nebenbei auch Propaganda für republikanische Ideen gemacht.

In Spanien ist das Ministerium Canovas auch aus den Adressverhandlungen des Senats unversehr hervorgegangen.

Ueber die Erstürmung von Geok-Tepe, dem stärksten Bollwerk der Teke-Turkmenen, sind in Petersburg ausführliche Berichte des Generals Skobelev eingegangen. Die Erstürmung hat viele blutige Opfer gekostet und der Hauptzweck — war wohl nur ein Bischen Krieg spielen. Jedenfalls werden die Russen jetzt auch noch nach Merv marschiren und nach Eroberung dieses Nestes wieder nach Haus gehen und den Ruhm mit sich nehmen, einmal wieder eine recht civilisatorische Mission ausgeführt zu haben. Im Uebrigen bleibt Alles beim Alten.

Die türkisch-griechische Frage scheint einzuweichen zu stagniren. Die Pforte scheut sich bei ihrem leeren Beutel vor den Kosten eines Krieges, und den kampflustigen Griechen fehlt die Gewissheit, dass wenn die Geschichte für sie schief geht, Frankreich oder England ihnen aus der Patsche heraushelfen werden.

In Cairo hat zur Abwechslung wieder einmal eine kleine Militär-Revolution stattgefunden. Das Garderegiment des Khedive forderte die Absetzung seines Obersten, einer Kreatur des Kriegsministers, welcher letztere in Folge dessen selbst zurücktrat.

In Chile scheint man noch lange nicht auf Frieden zu rechnen. Wenigstens langte Ende Februar in Valparaise noch eine ganz bedeutende Waffensendung von Europa an und andere werden erwartet. Es wurden dort ausgeladen: 8917 Gewehre, System Gras, Comblain und Kropatsch (letzteres Repetitionsgewehr), 8 Mitrailleusen Nordenfolt, mit der nöthigen Munition; 2 Revolverkanonen Hotchiss (Feldgeschütze); 4 Mitrailleusen Gatling mit 1 Million Patronen; 500 Winchester-Karabiner mit 500,000 Patronen; 4 achtzöllige Kanonen von 18 Tonnen Gewicht, für Panzerschiffe; 2 dergleichen von 12 Tonnen Gewicht, für Land-Batterien; 4 Stück 4 1/2-zöllige Kanonen für ein Kanonenboot.

Die Regierung von Chile hat eine Kommission von vier tüchtigen ausländischen Ingenieuren ernannt, um ein Projekt zur Befestigung verschiedener Punkte des Anden-Gebirges zu studiren.

## Notizen.

**Präsidentenschaft.** Der abtretende Präsident Hr. Dr. Laurindo Abelardo de Brito übergab am Freitag die Präsidentenschaft der Provinz dem Hrn. Conde de Tres Rios, als Vicepräsident.

Die **Munizipalkammer** eröffnete am Montag die auf Ausschreibung zur Lieferung der neuen Tafeln für die Strassennamen und Hausnummern eingegangenen 19 Offerten, und wurde diejenige der Herren Hargreaves & Irmãos als die vortheilhafteste gefunden.

**Dividende.** Die Companhia Mogyana zahlt vom 8. d. ab eine Dividende von 8\$000 pro Aktie.

welches sich in Maria-Zell, Maria-Schutz, Maria-Taferl u. s. w. den Hof machen lässt und den Bittenden Gnaden bewilligt, die sie zu Haus nicht bewilligen würde. Entspricht eine solche Anschauung dem Begriffe der heiligsten, der reinsten Jungfrau? Der Kaiser Joseph hat die Wallfahrten abgeschafft. Gehen wir aber nun zum polizeilichen Standpunkt über. Wenn sich irgendwo 30 Kolatschenbacker versammeln, muss ein Polizeikommissär dabei sein; bei den Prozessionen aber lässt man 100—400 Menschen und noch mehr meilenweit herumlaufen, oft über die Grenzen eines andern Landes, ohne alle polizeiliche Aufsicht, bloß unter Leitung eines alten Bet- und Schnapsbruders von Vorbeter. Ein Raubmörder braucht sich nur unter die Wallfahrer zu mischen und recht stark zu plärren: „Ein' schönen Gruss von Maria-Zell!“ — dann kann er überzeugt sein, dass er nie erwischt wird. Von hundert Landleuten, die eine solche Wallfahrt mitmachen, gehen höchstens zehn aus wirklicher Andacht, die andern theils damit sie von der Arbeit loskommen und eine Landpartie machen, theils weil sie unterwegs essen, trinken und — noch allerhand thun können, was zu Haus nicht so leicht geht. . . . Die Wallfahrten sind ein Förderungsmittel der auf dem Lande herrschenden Zuchtlosigkeit. In Wien im Findelhaus können sie's auf eine Woche berechnen, wann im vorigen Jahre die grosse Maria-Zeller Prozession war. Die meisten dieser Wallfahrer haben nicht viel Geld bei sich. Sie begnügen sich unterwegs mit der elendesten Kost, mit dem miserabelsten Getränk, wenn's nur recht viel ist — im Schweiss gebadet, werden sie vom eiskalten Gewitterregen im Gebirge überrascht und schlafen dann, ohne sich

gehörig abtrocknen zu können, in den ungesundesten Löchern, auf Heuböden und in Stadeln, wo der kalte „Nachtwind“ durchpfeift. Kein Wunder, wenn mancher einen regelmässigen Typhus, eine unsterbliche Kolik, eine nie weichende Gicht oder sonst was heimbringt. Man muss die Race nur kennen, die bei solchen Wallfahrten mitgeht. Der beste Beweis ist doch das grosse Unglück auf der Mur, welches nicht geschehen wäre, wenn nicht Alle auf einmal wie die Wilden auf die Ueberfuhr gedrängt hätten, wodurch der Kettenstock gerissen und die Fähre dem wilden Wasser preisgegeben worden ist. Wie gross ist aber die Gefahr bei Seuchen, bei Typhus, Blattern, Cholera u. s. w.? Die moderne Wissenschaft beweist, dass die Epidemien nicht durch Kleider, Waaren, Wäsche u. s. w. verschleppt werden, sondern nur durch Menschen selbst. Und nun denke man sich, wie es in Maria-Zell und Maria-Schossberg oft genug der Fall ist, 2000 bis 3000 Slovaken und Kroaten, die alle nur einen Anzug und ein Hemd haben, und man kann sich einen Begriff machen, wie sehr leicht unter solchen Umständen eine Epidemie herüber und hinüber geschehen kann. — Jetzt hör' ich schon wieder die ultramontanen Lichtputzenmacher und klerikalen Sesselflechterinnen schreien: „Der Hansjörgel ist von den Juden bestochen worden, dass er so schreibt!“ Natürlich! Wie man dem Narren sagt, dass er — ein Narr ist, so muss man bestochen sein. Der Kaiser Joseph II. hat die Prozession ganz abgeschafft und war gewiss nicht von den Juden bestochen. Ich geh' auch gar nicht so weit, ich bin nur für die Aufhebung jener Wallfahrten, die meilenweit gehen und tagelang dauern. Die kurzen Distanzen sollen

**Tinta Ottomana.** Von unserm Landsmann Herrn Otto Schloembach, Rua Alegre N. 16A, S. Paulo, ist uns eine Flasche Tinte zur Begutachtung übersandt worden, welche nach allen Seiten hin den Anforderungen entspricht, welche man an eine gute Schreibtinte stellen kann und ausserdem noch mannigfaltige Vorzüge bietet. Nach unseren Versuchen löst sich besagte Tinte z. B. nicht in Wasser, so dass wir selbst nach starkem Auswaschen eines damit geschriebenen Manuskripts die Schriftzüge noch unverändert fanden. Sie fliesst ausserdem sehr gut aus der Feder, hat eine schöne schwarze Farbe und greift bei einem äusserst geringen Säuregehalt selbst ganz blanke Stahlfedern gar nicht an. Wir können daher diese Tinte unsern Lesern als etwas ganz Ausgezeichnetes empfehlen und erlauben uns noch die öffentlichen Institute, Schulen, Bureaus etc. an dieser Stelle auf die schätzenswerthe Erfindung aufmerksam zu machen.

**Wie man Schulden bezahlt.** Ein hiesiges Handelshaus schickte einen Angestellten nach Jahú, um verschiedene Gelder einzukassiren. Ein dortiger Schuldner, Firmino Alves de Castro, liess sich von dem Einkassirer die Quittung ausstellen, und ohne das geringste Zeichen von Widerwillen oder Zorn steckte er die Quittung in die Tasche, zog aber anstatt Geld eine Pistole hervor und sagte, indem er sie auf jenen richtete, er werde ihn hiermit bezahlen. Man kann sich die Ueberraschung dieses Angestellten denken, der sich so plötzlich bedroht sah und nur eiligst flüchten konnte. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

**Sklaverei.** Seit zwei Jahren befindet sich Francisco de Santa Anna unter dem hiesigen Polizeicorps und verrichtet seine Pflichten mit der grössten Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit, so dass ihm von seinen Vorgesetzten das beste Lob zu Theil wird. Jetzt kommt nun Jemand und reklamirt ihn als seinen — Sklaven, der ihn vor 4 Jahren ohne Erlaubnis verlassen habe. Ohne jedes Leugnen gesteht Santa Anna diese Thatsache zu. Um nun Jenen, der sein „Eigenthum“ reklamirt, zu befriedigen, haben die hiesigen Polizisten eine Sammlung veranstaltet, der auch von anderen Seiten Beiträge zufließen, um ihren Kameraden loszukaufen. So erfreulich und rühmlich die menschenfreundliche Theilnahme und Opferwilligkeit der Polizisten ist, einen um so unangenehmeren Eindruck macht gerade bei dieser Gelegenheit wieder der traurige Zustand des abscheulichen Menschenschachers, von dem Brasilien sich immer noch nicht trennen kann. — Eigenthum ist nicht Diebstahl — wohl aber sind gestohlene oder geraubte Menschen noch immer Eigenthum.

**Selbstmordversuch.** Am Sonnabend versuchte der in Palmeiras wohnende Guarda urbana Amado Ribeiro sich zu erhängen, wurde aber durch hinzugekommene Personen befreit; doch ist sein Zustand sehr gefährlich.

In **Pelotas** starb der deutsche Kaufmann Carlos Berner im Alter von 60 Jahren.

sie in Gottes Namen beibehalten. Wien—Lanzendorf, Liesing—Maria-Engersdorf, St. Veit—Maria-brunn u. s. w., das kann Jeder leicht machen, unterwegs können sie nach Herzenslust singen und beten, die Brau- und Wirthshäuser sind in den genannten Gnadenorten auch nicht schlecht, und am Abend liegt Jeder wieder im gewohnten Cest ad majorem Dei gloriam.“

**Erdbeben.** Am 27. Januar wurde an verschiedenen Orten der Schweiz ein Erdbeben verspürt. Am stärksten wurde Bern davon betroffen. Es dauerte 4—5 Sekunden mit drei unterschiedlichen Bewegungen von Nordwest nach Südost. Man bemerkte ein unterirdisches Getöse. Viele Schornsteine fielen ein; Mauern erhielten bedeutende Risse (u. a. der berühmte Zeitglockenthurm mit der astronomischen Uhr), die Glocken auf den Thürmen schlugen an und die erschreckte Bevölkerung floh aus den Häusern auf die Strassen.

Am 24. und 25. desselben Monats wurde auch an verschiedenen Punkten Italiens ein Erdbeben bemerkt.

**Arme Leute.** Der Herzog von Westminster hat durchschnittlich jeden Tag 9 Contos de Reis zu verzehren. Der amerikanische Senator Jones de Nevada hat eine jährliche Rente von 100 Millionen, Mr. Mackay eine solche von 2:750,000 Pfd. Sterl.

**Ein Schusterjunge** wurde von seiner Meisterin noch spät am Abend fortgeschickt, um ein Groschenbrod zu holen. Der Bursche klopfte an den Laden eines Bäckers, der ihm jedoch zurief, es lohne sich nicht der Mühe, um ein Groschenbrod den Laden zu öffnen. „Na, dann stecken Sie das Brod durch das Schlüsselloch!“ meinte der Schusterjunge.

**Santos.** Der Herr Visconde de Vergueiro, welcher schon wiederholt rühmenswerthe Akte der Wohlthätigkeit vollzogen, hat neuerdings dem hiesigen Krankenhaus zur Misericordia die Summe von 10 Contos, dem portugiesischen Hilfsverein 2 Contos und der Bibliothek Camões 34 werthvolle Bücher zum Geschenk gemacht.

**Bank von Porto Alegre.** Wie die dortigen Blätter melden, ist zum Gerenten dieser Bank an Stelle des abtretenden Hrn. Gusmão Hr. Wilh. Ter Brügggen ernannt worden. Derselbe ist aus dem Geschäft Ter Brügggen & C. ausgetreten, das jetzt von seinem Sohne Edgar geleitet wird.

**Ordensverleihung.** Bei dem am 23. Jan. in Berlin abgehaltenen Krönungs- und Ordensfeste wurde von dem deutschen Kaiser dem k. Gesandten in Rio, Hrn. Geheimen Legationsrath Le Maistre, der Rothe Adlerordeu II. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

In **Bragança** geriethen am 1. d. wieder zwei Italiener mit einander in Streit, welcher, nach altem Landesgebrauch und Gewohnheit, damit seine Erledigung fand, dass der Eine dem Andern sein Messer in die Brust stiess, sodass er kurz darauf starb. Die unentbehrlichen Messer...

**Die Bonds** hiesiger Stadt beförderten im Monat Februar 85,607 Passagiere, wovon 81,406 mit bezahlter Passage, 1933 Gratis-Passagen für die Regierung und 2262 für Angestellte der Gesellschaft.

**Wo sind sie?** Neuerdings wird geschrieben, die 400 Contos der letzten Ypiranga-Lotterie seien dem Herrn Joaquim Feijó de Mello, Notar in Ceará, und zwanzig seiner Freunde zugefallen.

**Goldlager.** Von Corumbá wird geschrieben, dass bei einer Untersuchung des Rio Cabaçai sehr reiche Goldlager entdeckt wurden. Das goldhaltige Terrain erstreckt sich auf mehr als zehn Leguas und das Gold soll vorzüglicher als dasjenige von Californien sein.

**Selbstmorde.** In Campinas hat sich die 16jährige Tochter des Kaufmanns Antonio Pereira de Sampaio mittelst einer grossen Quantität Phosphor vergiftet. Alle Bemühungen der schnell zu Hilfe gerufenen Aerzte waren vergeblich. Herzensangelegenheiten sollen den Anlass gegeben haben. — In Rio, Rua Sant' Anna n. 35, beging eine 18jähr. Mulattin, Sklavin von Sebastião Gomes Teixeira Chaves, einen Selbstmord, indem sie sich in ein Bade-Bassin stürzte und ertrank.

In **Jakú** wurde der dortige Steuereinnahmer auf Requisition des hiesigen Schatzamts gefänglich eingezogen, da er mit einer bedeutenden Steuerablieferung noch „im Rückstande“ ist.

Von **Mogy das Cruzes** wird berichtet, dass auf der Fazenda des Coronel Francisco Freire de Almeida Mello am 1. d. ein Blitzstrahl in eine Gruppe von 10 Sklaven schlug, welche sich wegen des Regens hinter einen grossen Stein geflüchtet hatten. Einer von ihnen, welcher sich in der Mitte seiner Kameraden befand, wurde getödtet; die andern kamen mit dem Schrecken und einiger Betäubung davon. — Am 3. d. fiel ein Blitzstrahl in die Fazenda des Herrn Manoel de França Lopes, warf die Ehefrau und Tochter desselben, sowie einen Sklaven zur Erde, ohne sie zu verletzen, und tödtete einen Hund und 18 Schweine im Hofe.

Ein **Bond als Geburtsstätte.** Die „Gaz. da Tarde“ von Rio berichtet: Eine Frau, welche gestern in einem Bond von Andarahy nach der Stadt fuhr, hatte auf dieser Fahrt einen jener aussergewöhnlichen Momente durchzumachen, welche sich nicht beschreiben lassen. Sie war hochschwanger. Inmitten der Fahrt wurde sie plötzlich von Geburtsschmerzen überfallen, und ohne grosse Mühe brachte sie, im Bond, ein Kind zur Welt. Die überraschten neben ihr sitzenden Passagiere erhoben sich und liessen den Bond halten. Die übrigen erhoben sich ebenfalls neugierig. Es entstand eine Aufregung. „Was ist's? Was ist's?“ — „Nichts, meine Herren. Eine ganz natürliche Thatsache. Der Eintritt eines Menschen in die Welt des Elends.“ — Die beschämte Frau wurde sofort in ein Haus der Rua Visconde de Itaúna gebracht, die Passagiere setzten sich, die Glocke des Kondukteurs ertönte und der Bond fuhr weiter.

**Wieder ein Mord.** Am Sonnabend Abends gegen 6 Uhr, bei Gelegenheit eines Begräbnisses, geriethen an der Pforte des Friedhofes zur Consolação, angeblich wegen der Reihenfolge ihrer Wagen, zwei Kutscher miteinander in Streit. Der eine, José Fernandes da Costa, ein Portugiese, griff den andern, einen Mulatten, mit einem Stocke an, doch dieser zog ein Messer und versetzte jenem einen Stich in den Hals, dass er todt niederstürzte; worauf er der Leiche noch einige Stiche versetzte, bis er von herbeigeeilten Personen festgenommen und der Polizei überliefert

wurde. — Derartige Scenen wiederholen sich hier zu Lande leider täglich und selten gelingt es, Dank der die Mörder und Spitzbuben begünstigenden liberalen Handhabung der Gesetze, die betreffenden Schurken abzufassen. Wird auf frischer That einer ertappt und er kommt nach einem halben Jahre zur Aburtheilung, so wird er, mit wenigen Ausnahmen, freigesprochen, wie in voriger Woche bei dem Geschworenengericht in Itú geschah, wo von den vier Verbrechern, alle wegen Mords angeklagt, nicht ein einziger verurtheilt, sondern alle freigesprochen wurden. Bei solcher Rechtspflege ist es zu verwundern, dass Raub und Mord nicht noch häufiger vorkommt.

**Bestialität.** Auf einer Fazenda bei S. Manoel da Ponte wollte ein gewisser Francisco Joaquim mit Amelia de Jesus sich verheirathen, als er einige Tage vor der Hochzeit erfuhr, dass seine Braut ein Verhältniss mit einem gewissen Carvalho gehabt habe. Francisco schwieg und die Hochzeit fand statt. Nach dem Abendessen wandte er sich an seine junge Frau: Weisst Du, was Du gegessen hast? — Nein, erwidert diese. — Das waren die Lungen von Deinem Geliebten. — Die bleiche, zum Tod erschrockene Frau wollte aus dem Zimmer fliehen; Francisco ergriff sie aber am Arm und schleppte sie nach einem Tisch, wo auf einem Teller ein Stück Fleisch lag, welches er in Stücke schnitt. — Und jetzt wirst Du auch das Herz desselben essen. — Nachdem sie diesem barbarischen Befehl gehorcht hatte, warf er sich auf dieselbe, riss ihr die Brust auf und zerfleischte sie mit den Zähnen wie eine Hyäne. Dann schnitt er ihr mit einem Facão den Leib von oben nach unten auf, wobei er noch ihre Leibesfrucht von 5 Monaten zerstückelte.

Ein **übel aufgenommenener Freier.** Bei dem Polizei-Chef in Maranhão beklagte sich kürzlich ein gewisser José Silva Leite, dass er in dem benachbarten Victoria, wo er sich habe verheirathen wollen, von den Familienmitgliedern seiner Braut sehr gemisshandelt worden sei. Die dortige Ortsbehörde habe seiner deshalb vorgebrachten Klage kein Gehör gegeben. Der obengenannte Polizeichef hat die Untersuchung eingeleitet. Der unglückliche Bräutigam ist schwer verletzt, und mag ihm die Lust zum Heirathen wohl für längere Zeit vergangen sein.

In **Montevideo** wurden vom 1. bis 22. vor. Monats nach dem dortigen Findelhause nicht weniger als 37 Kinder gebracht. Gewiss ein schlimmes Zeichen der Zeit.

Der „D. Z.“ v. **Porto Alegre** entnehmen wir: Zur *deutsch-brasilianischen Ausstellung*. Der Vorstand des Zweigvereins für Landesgeographie u. s. w. bringt hiermit, laut seinem früheren Versprechen, den Wortlaut des ihm von Sr. Excellenz dem Herrn Gesandten R. Le Maistre in Rio gewordenen Antwortschreibens zur Kenntniss des Publikums:

„Kaiserlich deutsche Gesandtschaft in Brasilien. Rio de Janeiro, den 5. Februar 1881.

In einem gefälligen Schreiben vom 26. v. M., das mir vorliegt, ersuchen mich Euere Hochwohlgeboren um eine Meinungsäusserung darüber, ob die Erklärung über das Projekt der dortigen deutsch-brasilianischen Ausstellung, die Herr Konsul ter Brügggen in der „Deutschen Zeitung“ vom 15. vor. Mts. hat erscheinen lassen, einen amtlichen Charakter besitze.

Ich erwidere hierauf ergebenst, dass — abgesehen von dem Titel, der dem Namen beigefügt worden ist — die fragliche Erklärung, meines Erachtens, keinerlei amtliche Form noch Fassung an sich trägt und umsoweniger anzunehmen sein möchte, dass Herr Konsul ter Brügggen im ausdrücklichen Auftrag oder unter ausdrücklicher Ermächtigung der Kaiserlich Deutschen Regierung geredet, als er auf diesen Auftrag oder diese Ermächtigung sonst ohne Zweifel Bezug genommen haben würde.

An Herrn Karl v. Koseritz, Hochwohlgeboren, Porto Alegre.

Der Kaiserlich Deutsche Gesandte. (Unterz.) R. Le Maistre.

Seinerzeit werden wir ebenfalls die Antwort des Auswärtigen Amtes, der wir entgegensehen, zur Kenntnissnahme des Publikums bringen. Porto Alegre, 20. Febr. 1881.

Der Vorstand des Zweigvereins. C. v. Koseritz, Vorsitzender.

— Die Companhia Brazileira (Lampert & Holt), die Companhia Nacional, die Companhia do Espirito Santo e Campos und die Liverpool, Brazil and River Plate Company haben allen für die hiesige deutsch-brasilianische Ausstellung bestimmten Gegenständen freien Transport gewährt. Dieses Zugeständniss ist auf Veranlassung der kaiserlichen Regierung gemacht worden. Die hiesigen Dampfschiffahrtsgesellschaften und Eigenthümer von Dampfern werden jedenfalls dasselbe

thun, da es sich um ein gemeinnütziges Unternehmen handelt.

**Unglücksfall.** Vor circa 1 1/2 Monat wanderte hier ein Herr Ad. Meyerheine, von Hause aus Kaufmann, mit einer jungen Frau ein. Er war ein junger, intelligenter, gebildeter Mann und verfügte über einige Mittel. Er war auch Mitglied des Centralvereins in Berlin. Herr Meyerheine ging vor etwa 4 Wochen mit seiner Frau nach Santa Cruz und wollte sich dort etabliren, als der Tod ihn unverhofft traf. Auf der Jagd, mit einem Hinterlader, hatte er einen Papagei geschossen, der in den Zweigen des betreffenden Baumes hängen blieb. Er fasste das Gewehr am Laufe und schlug mit dem Schafte nach dem Zweig, damit der Papagei herunterfiel. Der Schuss entlud sich und ging ihm in den Unterleib, so dass er nach viertägigem schmerzlichem Krankenlager starb. Traurige Unvorsichtigkeit, die Andern zur Warnung dienen mag. Die junge Wittve bleibt nun in fremdem Lande in sehr trauriger Lage zurück, umso mehr, als sie guter Hoffnung ist.

**Neueste Nachrichten.**

**Newyork, 3. März.** In der letzten Sitzung der beiden Kammern wurde mit bedeutender Mehrheit beschlossen, dem Projekt des Herrn F. de Lesseps, betr. den Durchstich der Landenge von Panama, keine weitere Opposition zu machen.

**Newyork, 4. März.** Gestern hat in Washington in hergebrachter Form die Installation des neuen Präsidenten der Republik stattgefunden. Die Antrittsrede zeigt die Hauptrichtungen an, welche die Regierung einzuschlagen gedenkt. Unter anderen Erklärungen sagte der Präsident, dass er alle Kräfte anbieten werde, um die verschiedenen Rassen der Nation einander näher zu bringen, damit das Land mehr Gleichartigkeit erlange. In Bezug auf das Projekt des Panama-Kanals versicherte er, dass er alle nöthigen Massnahmen ergreifen werde, um die amerikanischen Interessen zu wahren, falls dieselben in diesem Projekt kompromittirt würden.

**Paris, 5. März.** In Konstantinopel sind heute die Gesandten der Grossmächte zur Konferenz zusammengetreten, welche die türkisch-griechische Grenzfrage zu einer friedlichen Lösung führen sollen.

**Zur Berichtigung.**

In Bezug auf den in Nr. 12 d. Bl. unter Notizen berichteten Vorfall, betr. den Licutenant v. Zedlitz, geht uns von Hrn. v. Koseritz folgende Berichtigung zu:

Geehrter Herr Kollege!

In Nr. 18 Ihres geschätzten Blattes fand ich unter der Ueberschrift: „Unangenehmer Vorfall“ eine Notiz, die auf irrigen Angaben beruht, und trotzdem ich es für meine Pflicht hielt, diese penible Angelegenheit, unter den damaligen Verhältnissen in Porto Alegre, in der „Deutschen Z.“ unerwähnt zu lassen, kann ich nicht umhin, die in Ihrem Blatte erschienene Version zu berichtigen, um zu verhüten, dass dieselbe in solcher Form in die deutsche Presse dringe.

Der Vorfall ist vollständig entstellt: Ich brachte bei der feierlichen Inauguration der Bauarbeiten, als Antwort auf das Hoch des Präsidenten der Provinz auf den Centralverein und seine Vertreter, ein Hoch auf die brasilianische Nation und den Kaiser von Brasilien aus. Hr. v. Zedlitz stand unter den Zuschauern und als bei der Nationalhymne allgemein die Hüte abgenommen wurden, fragte er einen neben ihn stehenden Freund, was das zu bedeuten habe. Nach empfangener Aufklärung äusserte er sich absprechend über diese Sitte und meinte, vor dem Kaiser würde er den Hut abziehen, vor der Nation aber nicht, denn dazu halte er sich als Deutscher nicht verpflichtet.

Diese Aeusserung war jedenfalls unpassend, aber sie war rein privater Natur, im Gespräch mit einem Freunde, und Hr. v. Zedlitz hatte sogar, als er sie that, seinen Hut in der Hand. Von einer absichtlichen und öffentlichen Beleidigung der Nation war also gar keine Rede.

Das ganze Unglück war, dass hinter den beiden Herren ein junger Brasilianer deutscher Abkunft stand, der die unvorsichtige Aeusserung hörte und sie dann im Laufe des Abends in brasilianischen Kreisen kolportirte und nach und nach eine Aufregung hervorrief, die um 8 1/2 Uhr (mehr als 2 Stunden nach dem Vorfall) auf den Siedepunkt kam und allerdings unangenehme Folgen gehabt haben könnte, wenn nicht Hr. Oberstlieutenant Haslocher und einige andere Personen dazwischen getreten wären.

Dieses zur Steuer der Wahrheit, und hoffe ich, dass Sie dieser Berichtigung einen Platz in Ihren Spalten gewähren werden.

Es zeichnet ergebenst C. v. Koseritz. Porto Alegre, 20. Februar 1881.



**Mittel gegen Schlangenbiss.** Das „Diario von Pernambuco“ schreibt: Gegen den Biss giftiger Schlangen, welcher Art sie auch seien, ist der brasil. Pfeffer, Pimenta malagueta, ein sehr wirksames Gegenmittel. Man zerquetscht eine Hand voll von demselben, löst ihn im Wasser und gibt dasselbe dem Patienten zu trinken, sammt Sehale und Samen. Eine gleiche Portion wird zerquetscht und auf die Bisswunde gelegt. Dieses Mittel wird 2—3 Mal, mit Zwischenpausen von 2—3 Stunden, wiederholt. Mehrere Personen, welche solche Kuren beobachtet haben, selbst bei solchen, deren Zustand einen schlimmen Grad erreicht hatte, sagen, dass schon bei dem Trinken dieses Wassers der Kranke bedeutende Linderung verspüre und ihm dasselbe wie Eiswasser vorkomme. So grosse Erhitzung verursacht das Schlangengift im menschlichen Organismus!

**Amerikanisches.** Von nordamerikan. Blättern wird folgende Anzeige gebracht: „Eine wenig zahlreiche Familie sucht ein deutsches Dienstmädchen. Es wird ausser dem Hause gewaschen. Die Hausfrau hilft in der Küche und der Sohn des Hauses holt Kohlen und Holz und macht Feuer an. Das Mädchen kann täglich drei Stunden spazieren gehen und Sonntags den ganzen Tag. Sie kann Abends zu der Herrschaft ins Visitenzimmer gehen und auf dem alten Klavier spielen.“ Die dortigen Verhältnisse scheinen den hiesigen wie ein Ei dem andern ähnlich zu sein.

**In Santos erwartete Dampfer.**  
Calderon, von Rio, d. 10.  
Cervantes, von den Südhäfen, d. 11.  
Rio Grande, von Rio de Janeiro, d. 12.  
Sakarah, vom La Plata, d. 13.

Zum Auslaufen bereit:  
America, nach Rio, d. 9.  
Calderon, nach Rio Grande, d. 10.  
Cervantes, nach Rio, d. 11.  
**Kaffee.** Santos, 7. März.  
Infolge der Forderungen der Verkäufer und der ungünstigen Nachrichten aus den Ländern des Konsums, blieb der Markt vollständig matt.  
Ausgelaufen am 6. — Dtseh. D. Hohenzollern mit 9040 Saek Kaffee.  
Zufuhr am 5. 275,800 Kil.  
„ seit dem 1. 1,364,103 „  
Vorrath 104,000 Sack.  
Kaffeepreise in Rio am 7. März.  
Superior feiner 4\$650—4\$700 pr. 10 Kilo.  
Gut 3\$750—4\$000 do.  
Verkäufe 53,010 Saek.  
Vorrath 185,000 Sack.

**Gesellschaft Germania.**

Sonnabend den 12. März:  
**Ordentliche Generalversammlung.**

**Tagesordnung:**

- 1) Abänderung der Statuten, betr. § 3.
  - 2) Neuwahl eines zweiten Schriftführers.
  - 3) Etwaige sonstige Anträge des Vorstandes oder der Herren Mitglieder.
- S. Paulo, 27. Februar 1881.

**Georg d. C. Duchmann,**  
I. Schriftführer.

**TOKAYER WEIN!**

Dieser berühmte und schon lange von allen medizinischen Autoritäten als vorzügliches Kräftigungs- und Stärkungsmittel anerkannte und empfohlene Wein hat sich auch als ein treffliches Heilmittel gegen Diarrhöe, namentlich bei Kindern, bewährt.

Man findet diesen Wein durchaus **ächt** und in **besten Qualität** bei

**J. FLACH**

**N. 63 RUA DE S. BENTO N. 63**  
**S. PAULO.**

Mein Lager moderner, geschmackvoller und dauerhafter

**KORB MÖBEL**

eigener Fabrik

ist wieder reichhaltig assortirt und empfehle: **Sophas, Tische, Sessel, Blumentische, Schankelstühle,** sowie auch **Kinderwagen und Spielzeug für Kinder etc. etc.** zu mässigen Preisen.

Auch empfang ich wieder eine grosse Sendung der feinsten

**KORB-WAAREN**

als: verschiedene Sorten **Handkörbe, Strickkörbe, Wandkörbe, Schultaschen etc.,** sowie ein Sortiment hübscher **Blumenkörbe,** und empfehle solche zu billigen Preisen.

Aufträge für auswärts werden prompt besorgt.

**EDUARD PLANDER**

**LADEIRA DE S. JOÃO N. 2.**

Die seit Jahren als eine der renommiertesten im In- und Auslande vortheilhaft bekannte und bedeutende

**HOPFEN-HANDLUNG**

von **JOSEPH AISCHMANN** in Nürnberg

empfehl ich ihr grosses Lager in **bairischem** und **böhmischem Hopfen,** 1880er Gewächs, bester Qualität, und nimmt Aufträge durch Herrn **Wilh. Christoffel** in S. Paulo unter Zusicherung reellster Ausführung entgegen.

Nürnberg, im November 1880.

**Jos. Aischmann.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige, mache die Consumenten von Hopfen darauf aufmerksam, dass bereits eine **Sendung 1880er Spalter Hopfen** von obiger Firma eingetroffen ist und zur Verfügung geneigter Käufer halte, ebenso erbiere ich mich, jedweden Auftrag desselben Artikels auf betreffende Firma unter Garantie gewissenhaftester Ausführung bei mässiger Provisions-Berechnung anzunehmen.

**WILH. CHRISTOFFEL.**

**Vorzügliche Tafelbutter aus Santa Catharina**

in Dosen zu 1,200 Gramm, verkauft die Dose zu 2\$100, in Partien von 6 Kilo aufwärts mit Rabatt

die Deutsche Eisenloge von **J. Fischbacher,**  
**51 Rua da Imperatriz 51**  
**SÃO PAULO.**

**Das Hut-Geschäft Bierrenbach**

**N. 55 RUA DE S. BENTO N. 55**

empfang eine **neue Sendung** von **Ledertaschen** in allen Grössen und Qualitäten, **Necessaires, Nähkästchen, Sammet- und Atlastaschen, Schreibmappen und Photographic-Albums.**

Ferner eine reiche Auswahl feiner, schwarz polirter

**Holz-Artikel**

mit schönen Malereien und Verzierungen.

Blumentische mit Vogelbauer und Goldfischständer,  
Visitentische,  
Rauhtische und Rauchservice,  
Schreibzeuge und feine Krystall-Tintenfässer,  
Visitenschalen,  
Uhrständer,  
Briefwaagen,

Handschuhkasten und Fächerkasten,  
Aseelbeher und Tischglocken,  
Garderobenhalter, Eckbretter,  
Journaltaschen,  
Blumenvasen für Veilchen,  
Goldfischständer,  
Fruchtschalen,  
Frühstückservice etc. etc.

**Carlos Weltmann.**

**Dr. MATHIAS LEX**  
pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,  
besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten,** hat seine Wohnung und Consultorium Rua de Santa Thereza Nr. 5.  
Sprechstunden von 9—11 Uhr Morgens und von 3—5 Uhr Nachmittags.  
Für Unbemittelte gratis.

**Für Briefmarkensammler.**

Echte **Briefmarken** versende ich gegen vorherige Einsendung des Betrages:

100 Stück gewöhnl. Marken	1\$000
100 „ do. mit verschiedenen seltenen	2\$000
100 Stück gewöhnl. mit noch mehr seltenen	3\$000
100 Stück seltenere Marken	5\$000
100 „ noch seltenere	8\$000
und so fort das Hundert bis zu 12\$.	
Die Marken sind bestens sortirt. Porto auf Kosten der Herren Besteller. 100 Stück registriert kosten 400 Rs. Porto; 300 Stück 600 Rs.	

**Rich. Matthes,** Rio de Janeiro, Rua do Hospicio 71.

**Lebensmittelpreise v. S. Paulo (Gestern).**

Artikel	Preise	per
Speck	5\$000—\$—	15 Kil.
Reis	7\$000—9\$000	50Litr.
Kartoffeln	3\$000—5\$000	„ „
Mandioeamehl	2\$560—\$—	„ „
Maismehl	3\$000—\$—	„ „
Bohnen	4\$000—8\$000	„ „
Mais	2\$240—\$—	„ „
Stärkemehl	6\$000—7\$000	„ „
Hühner	\$500—\$600	Stück
Spanferkel	3\$000—\$—	„ „
Käse	\$—\$—	„ „
Eier	\$720—\$—	Dutzd.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

**Deutsche Apotheken!**

Mogymirim:  
**PHARMACIA DO LEÃO VERMELHO**  
Florestan Leuenroth & C.  
Penha do rio do peixe:  
**PHARMACIA AO LEÃO VERMELHO**  
Kleon Leuenroth & C.  
Mogygnassú:  
**Pharmacia e casa de saude**  
**LEÃO VERMELHO**  
Leuenroth Irmãos.